

**Peter Oberender (Hg.): Herausforderung Medien:  
Zwischen Freiheit und Zwang**

Berlin: Duncker und Humblot 1997 (Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 252), 83 S., ISBN 3-428-09104-3, DM 64,—

Wenn Begriffe wie „Multimedia“, „Cyberspace“, „virtuelle Realitäten“ und „interaktives Fernsehen“ in allen Medien kursieren, wenn allenthalben die Rede von den „Neuen Medien“ ist, die uns auf Datenautobahnen ins 21. Jahrhundert führen, so sind nicht nur Fragen nach technischen Möglichkeiten sondern auch solche nach institutionellen und rechtlichen Regelungen zu stellen. Die Arbeitsgruppe Wettbewerb des Wirtschaftspolitischen Ausschusses im Verein für Socialpolitik diskutierte die Frage nach der größtmöglichen Freiheit und dem mindest notwendigen regulierendem Zwang, dem die veränderte und sich immer weiter verändernde Medienlandschaft in Deutschland unterliegen sollte, auf ihrer Sitzung im März 1996. Die Vorträge und Diskussionen mit Vertretern aus Politik (Reinhard Klimmt), Verbandswesen (Dr. Werner Hippe), Unternehmenspraxis (Peter Voß, Prof. Dr. Bernd-Peter Lange, Prof. Dr. Wolf-Dieter Ring, Dr. Norbert Schneider) und Journalismus (Prof. eh. Dietrich Ratzke) sind im vorliegenden Band zusammengefaßt.

So unterschiedlich die Ansatzpunkte der Referate auch sein mögen, in ihren Ergebnissen scheinen sich Politiker und Unternehmer, Praktiker und Theoretiker doch weitgehend darüber einig zu sein, daß alte rechtliche Regelungen, die die

Medien betreffen nicht ausreichend sind, um den neuen Anforderungen zu genügen. Datenbanken, Internet und diverse Online-Dienste schaffen Handlungsbedarf für den Gesetzgeber ebenso wie für die Unternehmen. Aus den Referaten und Diskussionen geht hervor, daß auf allen Seiten nach probaten Regulativa gesucht wird, Politik und Unternehmen jedoch noch weit von entsprechenden Lösungen entfernt sind, und daß nicht selten auf diesen Seiten ebensoviel Verwirrung über die potentiellen – technischen wie wirtschaftlichen – Möglichkeiten neuer Medien vorherrscht, wie in der Gesellschaft.

Während für die meisten Wirtschaftsunternehmen die bereits vorhandenen elektronischen Möglichkeiten ausnutzen und von den effektiveren Kommunikationsstrukturen profitieren, sehen sich gerade Verleger von Printmedien in einer Zwangslage aufgrund der ungeklärten rechtlichen Verhältnisse, die Veröffentlichungen und Abfragedienste im Internet und ähnlichen Einrichtungen betreffend. Doch auch für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk ist der Weg, der sie ins neue Medienzeitalter führen soll, noch nicht gefunden. Hier schwanken die Verantwortlichen offenbar zwischen Verweigerung und unvermeidbarem Mitläufertum, um am Ende nicht als Verlierer dazustehen.

Allen Referenten gemein scheint die Sorge um die zukünftigen Nutzer der Multimediawelt zu sein. Peter Voß wirft dabei zu Recht die Frage auf, ob die so enthusiasmierten Befürworter eines Apparates, der alles kann, vom Tele-Banking zum interaktiven Video-on-demand eigentlich die Bedürfnisse der meisten Menschen in unserer Gesellschaft trifft. In jedem Fall aber wird neben allen rechtlichen und institutionellen Regelungen eine veränderte Bildungspolitik unabdingbarer Bestandteil der „schönen neuen Welt“ sein, denn nur wer deren Bilder und Sprache richtig deuten kann, wird überhaupt dazu in der Lage sein, verantwortungsvoll und reflektiert mit der „elektronischen, ‚eierlegende(n) Wollmilchsau‘“ (S.27) umzugehen.

Angela Porst (Berlin)